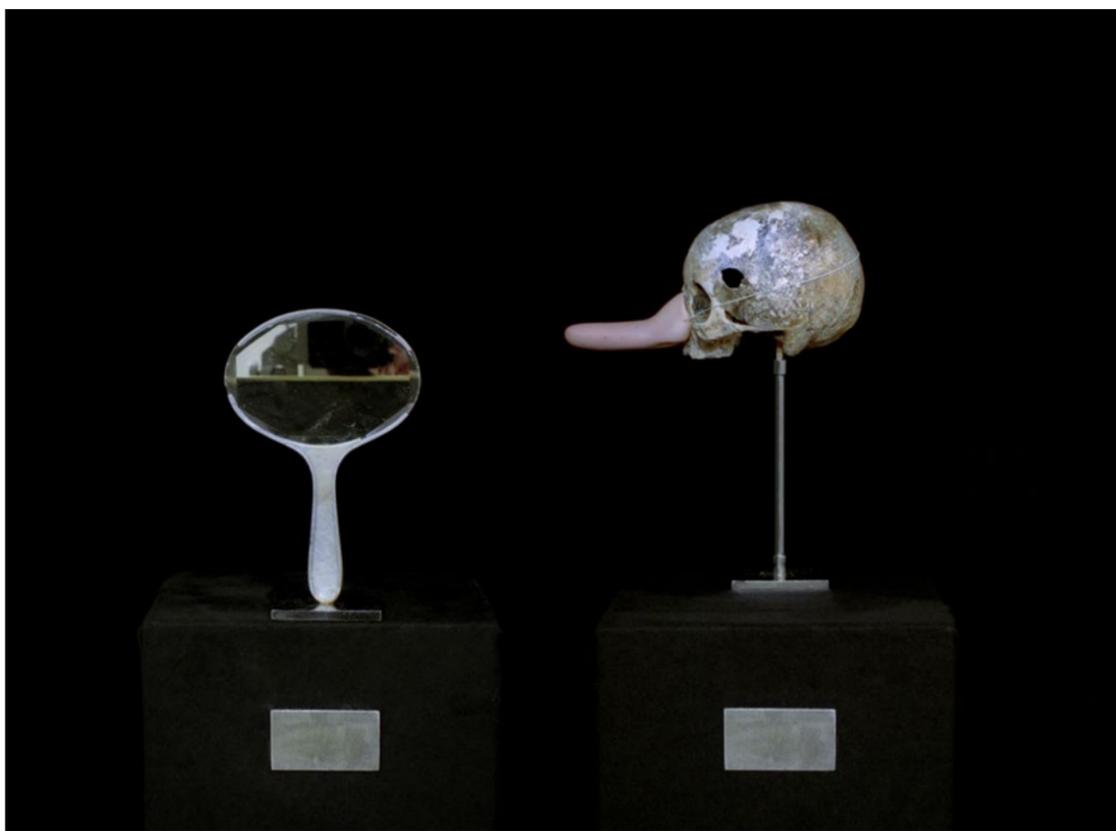


manon – vernissage daniele muscionico eröffnet die ausstellung am freitag 6. juni 2014, 17–20 uhr – mehr

unterstützt durch: Julius Bär



kulturreise nach st. gallen DIE ZEIT bringt den interessantesten artikel zu manon, roman signer und einer schlossperle – zum artikel online

28. MAI 2014 DIE ZEIT N°23 SCHWEIZ 11

Roman Signer: Rauchring auf Kamin

KULTOUR DE SUISSE

High Noon im Kunstmuseum

Im Juni reisen Kulturfreunde nach St. Gallen: Manon, Roman Signer und eine Schlossperle lohnen es VON DANIELE MUSCIONICO

Therme in Bad Ragaz: Auch hier spielt die Schlossmedale

Eine Herkunft kann einen Künstler ja auch ruinieren. Nicht nur finanziell. Sondern physisch. Eine Herkunft kann eine solche Herkunft sein, dass der Künstler im Künstler nie zur Entfaltung kommt. Schlimmstenfalls wird der Mensch dann Kritiker – und wird sich fürchtbar rücken.

Aus einem sonderbaren, nein wunderbaren Grund scheint im Kanton St. Gallen genau das Gegenteil zu geschehen. Aus einem sonderbaren, wunderbaren Grund muss es in diesem sonderbaren, wunderbaren Kanton einen Humus geben, der das Künstlerwesen in den Menschen zur Entfaltung bringt.

Ist es, weil hier immer eine Art Datschung herrscht? Ist es der Föhn? Der alle ein bisschen verrückt macht, womit das Verrückte in der Gesellschaft ist?

Oder ist es eine andere Instanz mit Hang zur Dramatik – die katholische Kirche?

Denn auffallend ist: Nicht weniger als drei Schweizer Weltkünstler kann der Kanton St. Gallen sein Eigen nennen: nicht in besterzweifelnder Art und Weise, versteht sich, doch in stol-

zen Sinn darauf verweisend, dass man eine Pipilotti Rist, dass man einen Roman Signer, dass man eine Manon im Dunstkreis des Sants ausgerechnet hat.

Zwei dieser Künstler werden am 6. Juni in der Hauptstadt mit der Eröffnung wichtiger Ausstellungen gefeiert. Es sind **Roman Signer**, der große Sprengmeister der Vorstellung, dass es so etwas wie eine typische Schweizer Kunst gäbe. Und es ist **Manon**, die große Rollenspielerin und Zeichnerin ihrer Ängste, die den Grund und Boden für das Verständnis gelegt hat, dass Kunst weiblich und auf den ersten Blick affirmativ ist – doch auf den zweiten Blick subversiv wie Rock 'n' Roll und Punk zusammen.

Die Gegenüberstellung von Manon und Roman Signer in der Klosterstadt ist nicht nur ein kultureller Höhepunkt des Jahres. Es ist ein Gipfelfest, das zwei Künstler in den gemeinsamen Blick rückt und bei dem sich aus der Reibungsnahe der unterschiedlichen Positionen wohl eine unangenehme Frage kristallisiert: Wie ist es möglich, dass der eine länger zum Kunstkanon gehört, während die andere noch immer darauf wartet, in ihrer Bedeutung, ihrer Stellung

im internationalen Ranking anerkannt zu werden? Und zwar als Wegbereiterin der Performance-Kunst und als eine der Ersten in der Schweiz, die etwas schuf, was man später *Environment* nannte.

1974 stellte Manon ihr persönliches Schlafzimmer in einem Museum aus und bezeichnete es als *Lebhaftes Bonheur*. Das war sexy, das war glamourös, das war unwiderstehlich weiblich. Und es war von allem das Gegenteil dessen, was Kerneifen-Feministinnen damals von weiblichen Kunstschaffenden, von weiblicher Kunst verlangten. Manon machte es dennoch – oder vielleicht deswegen. Und so ist es bis heute: Diese Kunst will nicht gefällig sein, will niemandem gefallen, außer sich selbst.

Inzwischen hat Manon 2013 den Grosse St. Galler Kulturpreis erhalten und lange vorher bereits den höchsten Kunstpreis der Schweiz, den Meret Oppenheim-Preis, tatsächlich könnte sie Oppenheim-Selbstschweizer sein. Einzeldarstellerin, Poetin, Existenzialistin, getrieben von Ängsten und der Furcht zu scheitern.

Manon zeigt Fotografien und neue Arbeiten in der Galerie von **Christian Roellin**, Installationen werden es sein, und sie stellt, zum ersten Mal, Fund-

stücke aus ihrer Sammlung historischer Prothesen vor. Das am Tag der Vernissage, am 6. Juni, eine andere große Künstlerin im Kunsthaus Zürich eine Ausstellung eröffnet, ist eine Fügung guter Geister. Denn wer glaubt, dass die Amerikanerin **Cindy Sherman** die Inszenierung von Geschlechter- und Rollenbildern erfunden hat, der wird von Manon und bei Manon eines Besseren belehrt.

Und Roman Signer? Er ist zwar in Appenzel geboren, aber er lebt und arbeitet seit Signer-Gedenken in St. Gallen, er stellt im **Kunstmuseum** aus. Vor zwanzig Jahren war er zum letzten Mal dort, und man sagt, dass der Künstler die Räume wie seine Wespentasche kenne, denn er nutzte sie in den achtziger Jahren als Atelier, damals, als das Museum umgebaut wurde. Skulpturen, Installationen und Videoarbeiten wird Direktor **Roland Wäpse** hier versammeln.

Und die Entscheidung für Signer ist gewiss keine gegen Manon, denn es ist allgemein bekannt, dass Wäpse Manon nach ihrem Rückzug ins Private 1990 eine Einzelausstellung offerierte und ihr damit den Wiederertrag in den Kunstbetrieb wohl etwas erleichtert hat. Mit Manon bekam damals übrigens die erste Frau eine Solo-

Schau im Kunstmuseum St. Gallen. (Einige Kilometer weiter, im Kanton Appenzel Innerrhodens, durfte Frau damals noch immer nicht abstimmen.)

Das hätte, hätte sie es gewusst, eine ganz besonders gelagerte: **Frieda Hilty**, die letzte Bewohnerin auf dem mittelalterlichen **Schloss Werdenberg** im St. Galler Rheintal. Ich habe sie zwar nie persönlich getroffen, denn sie verstarb bereits in den fünfziger Jahren. Doch als Schlossbesucherin meine ich die Schlossherrin zu kennen wie eine gute Tante, ihre Liebe zu »sturem Chäs« und Graber Moscht – und ihr Anliegen, Frauen, Künstlerinnen ins Licht zu rücken.

Hilty, die Burg-Frieda, umgab sich in ihrem Werdenberger Schlosshaushalt stets mit einer Handvoll bester Freundinnen, wehhaften Frauen. In diesem, in ihrem Sinn und Geist findet dort im Juni die Schlossmedale statt, ein kleines internationales Festival, das sich allem verpflichtet, was klingt. Nach Weiblichkeit und nach Zukunft.

www.kunstmuseum.ch
www.christianroellin.com
www.schlossmedale.ch

spezialausgabe zum 10-jährigen bestehen zum jubiläum der galerie|christian roellin erscheint eine limitierte edition aus manon's werk «la dame au crâne rasé, 1977/78»



galerie|christian roellin talhofstrasse 11 | postfach 1721 | 9001 st. gallen
 T +41 (0)71 246 46 00 | galerie@christianroellin.com | www.christianroellin.com
 mitglied verband schweizer galerien | art galeries switzerland association | association des galeries suisses